Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 25 (1921-1922)

Heft: 6

Artikel: Graphologische Urteile

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-666293

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

das ist zum Staunen. Wer sah schon einen Apfelbaum voll schmausender Blütenkinderchen? Wer weiß, wie Wellenmädchen mit Wolkenfrauen tanzen? Wer ent= dectte schon im Stachelbeerstrauch die gepanzerten Hüter eines Nestes voll piepender Bögelein? Das "Sunntigschind" sieht eben mehr als andere, blickt tiefer hinein in die geheimnisvolle Werkstatt der Natur. Ihr reiches Leben und Schaffen erschließt

sid) ihm. Die farbigen Bilder sind reizvoll. "Martin Salander". Roman von Gottfried Keller. 1. Band. Neue wohlseile Volksausgabe. Gediegener Kappband von 304 Seiten. Preis Fr. 3. Herausgegeben vom Verein für Verbreitung guter Schriften, Zürich. — Daß der Salander nicht nur eine Schöpfung voll ursprünglicher Araft und Schönheit, son= dern auch eines der sinnvollsten und tiefsten Werke Kellers ist, in das der Dichter wie in eine Art politischen Vermächtnisses alle seine staatsbürgerliche Weisheit, die er mit den Jahren gewonnen, alle Liebe zu seinem Volk ausgeströmt hat, das dürfte nachgerade jeder, der ihn recht gelesen und verstanden hat, fühlen. So möge denn das Buch hinauswandern in seinem schmucken grünen Gewand, in die breiten Schichten des Schweizervolfes, für die es bestimmt ist, in die Schulen, in die Vereine, in die Bibliotheken und an die großen Arbeitsstätten unseres Landes als ein echter und rechter Schweizerspiegel, der uns neben den Licht= auch die Schattenseiten unse= rer Rechte und Freiheiten nicht verhehlt, wie es zu Gotthelfs Zeiten ein "Bauern= spiegel" getan. Daß die weitere Verbreitung des Werkes die Liebe zu unserem herr= lichen Dichter neu entflammen wird, dessen find wir gewiß.

Gottfried Kellers "Martin Salander" eröffnet eine Reihe von Schweizerischen Hausbüchern, die der Verein für Verbreitung guter Schriften in Zürich fünftig jeweilen auf Weihnachten herauszugeben gedenkt. Wir können uns für den Augenblick kein zeitgemäßeres Werk der neueren schweizerischen Literatur denken, das diese Ehre besser verdient. Wir unterschreiben diese Stelle aus der Ankündigung des Buches ohne Bedenken. Sie sagt keineswegs zuviel.

"Bärse und Liedli vo dinne und duß" von Walter Morf. Berlag Heiniger & Cie., Langnau. Preis Fr. 5 .- . - Walter Morf ist kein Neuer. Durch seine "Mejeli", "Am Heideweg" u. a. m. hat er sich bereits einen Freundes= freis erworben, und sein neues Werk wird ihm neue Anhänger bringen. Als ge= mütvoller Volkspoet, verständnisvoller Belauscher der Natur und feiner Psychologe, der die intimsten Konflikte der bernischen Volksseele — oft gewürzt mit köstlichem Humor — zu zeichnen weiß, bietet er uns in diesem hubschen Bandchen buftige Sträußchen berndeutscher Poesie dar. Das Werklein, das sich außerordentlich gut zu Geschenkzwecken sowie zum Vorlesen in Schulen und zum Vortragen im Familien= freise eignet, sei allen Freunden aufrichtiger Volkskunst warm empfohlen.

Gesellschaftsspiele. Gesammelt und herausgegeben von Hermann fer. (88 Seiten stark). Geheftet Mk. 1.50, in Kappband Mk. 2.50. Behandelt sowohl die Spiele im Zimmer wie die im Freien, und die Zusammenstellung der Spielbeschreibungen hätte wohl kaum reichhaltiger innerhalb der gegebenen Grenzen gestaltet werden können. So dürfte das Bändchen den verschiedenartigsten

Wünschen und Ansprüchen gerecht werden.

Graphologische Urteile.

- 3. 3. Ein energisches Mädchen. Ihr an und für sich tiefes Gefühl und ihre Hinz gebungsfähigkeit tritt wenig hervor. Bei vorhandenem Beherrschungsvermögen und Mäßigung läßt sie sich trot ihres lebhaften Temperamentes nicht leicht aus dem seelischen Gleichgewicht bringen. Lebensfreudig und die Abwechslung liebend, neigt sie zu Ungründlichkeit, Flüchtigkeit und einigem Leichtsinn. Nach der negativen Seite äußert sich ihr Temperament in Reizbarkeit und heftigkeit sowie Eigensinn. Erwerbssinn und Sparsamkeit unterstützen im Verein mit stark egoistischer Beson= nenheit ihre erhebliche Tatkraft und ihren Geschäftseifer. Fleiß, Ausdauer und Entschiedenheit sind vorhanden. Ihr Geist ist vorwiegend aufs Materielle gerichtet und darum für literarische oder musikalische Feinkost wenig empfänglich. In praktischer Hinsicht überlegend und berechnend, sehlt es in theoretischen Dingen an der nötigen geistigen Klarheit. Auf das Außere ihrer Person legt sie ziemlich Wert, doch besitzt sie wenig feinen Geschmack und Schönheitssinn.
- R. S. Winterthur. Ein begeisterungsfähiger junger Mann, der mit großem Eifer und gutem Erfolg an seiner Selbsterziehung arbeitet. Impulsiv, offen,

bescheiden, aber leicht beeinflußbar, strebt er nach Mäßigung, Entschiedenheit, Selbständigkeit, Ernst und Würde, letzteres vorläufig ziemlich erfolglos. Sinnsliche Lebenss und Genußfreude sind ausgeprägt, doch schützt sein Feingefühl vor Geschmacklosigkeiten. Er legt Wert auf sein Außeres. Infolge mangelnder Widerstandskraft läßt die Energie rasch nach. Seinen Sinn für engen Wirkungskreis sucht er erfolgreich in Großzügigkeit zu verwandeln. Bei soviel Begeisterungsvermögen für das Schöne, würde man kaum auf einen kaufmännischstechnischen Beruf raten, wenn nicht erheblicher Wirklichkeitssinn sowie Abstraktionsfähigkeit, verdunden mit reichlicher Phantasie, vorhanden und scharfe Auffassungsgabe, geistige Klarheit, Ordzungssinn und Darstellungsvermögen durch glückliche Ausnützung guter Bildungss

quellen ausgebildet worden wären.

He cfen röschen. Ein Alltagsmensch. Die Schreiberin tut gern edel, groß und temperamentvoll. In Wirklichkeit ist sie nüchtern, teilnahmslos und wenig zartz und tieffühlend. Ihr Mitgefühl ist nicht aufrichtig, sie liebt sich selbst zu sehr. Aus demselben Grunde ist sie auch mißtrauisch. Ihr Eifer ist mehr Unruhe als Tätigkeitslust. Sie kann ebenso heftig als eigensinnig sein. Sinnlichen Genüssen läuft sie nicht weit nach. Die durchschnittliche Volksschulbildung konnte den "kurzen Verstand" nicht besonders erweitern. Es fehlt die Kraft, sich die Dinge anschaulich vorzustellen. Infolge geistiger Unklarheit übersieht sie über dem Nebensächlichen gern die Hauptsache. Ihr vielseitiges Interesse muß anerkannt werden; doch versichlingt sie an geistiger Nahrung wahllos, was ihr gerade unterkommt. Sie besitzt Geschmack, derselbe ist aber wenig veredelt und aufs rein Praktische gerichtet. Ihre lobenswerte Strebsamkeit wird durch innerliche Gedrücktheit gehemmt. Infolge ihres ziemlich starken Willens hat sie es zu Entschiedenheit und Festigkeit gebracht.

Ein sam. Basel. Die Schreiberin hat einen nüchternen, denkungewandten und unklaren Geist. Sie ist unfindig, phantasielos und wenig schlagsertig. Troßbem kritisiert sie gern und zwar mit Freimut. Schönheitssinn ist fast keiner vorshanden, ihr Geschmack unedel. Ihr Gemüt ist warm und tief, doch ist das für Dritte schwer zu erkennen, da es sich hinter Gleichgültigkeit und Teilnahmslosigkeit verbirgt. Innerlich oft unentschlossen und beeinflußbar, fällt nach außen hin ihre tatkräftige Geschäftigkeit auf und ihre mutige Einstellung gegen Sindernisse. Sinem großen Wirklichkeitssinn entsprechen ihre vorwiegend praktischen Neigungen, denen sie mit Gründlichkeit obliegt. Bei Erwerdssinn, Einsachheit und Genügsamskeit legt sie wenig Wert auf das Außere und auf sinnliche Genüsse. In ihrem engeren Wirkungskreis ist sie herrschssüchtig und kann gegen einen Störenfried dessielben troß wenig lebhaften Temperamentes sehr heftig werden.

Graphologische Charakteristiken.

Wer seine Handschrift beurteilen lassen will, wird ersucht, etwa 20 zwanglos gesichriebene Zeilen — nicht Abschriften — unter Angabe von Alter, Beruf und Gesschlecht und Beilegung von Fr. 1.20 für Honorar und Porto, an die Redaktion der Zeitschrift "Amhäuslichen Herden herden, Asplitraße 70, Zürich 7, einszusenden. Die Charakteristiken werden nur beispielsweise an dieser Stelle abgesdruckt, alle übrigen den Interessenten durch die Post zugestellt.

B. Suter, Bürich, wird um feine Abreffe gebeten.

Redaktion: Dr. Ad. Bögtlin, in Zürich 7, Asplstr. 70. (Beiträge nur an diese Abressel)
Inverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden.
Druck und Expedition von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

In sert i on spreise für schweiz. Anzeigen: ½ Seite Fr. 120.—, ½ S. Fr. 60.—, ½ S. Fr. 40.—, ½ S. Fr. 30.—, ½ S. Fr. 15.—, ½ S. Fr. 7.50; für Anzeigen ausländ. Ursprungs: ¼ Seite Fr. 150.—, ½ S. Fr. 75.—, ½ S. Fr. 50.—, ¼ S. Fr. 37.50, ½ S. Fr. 18.75, ½ S. Fr. 9.40.

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rubolf Mosse, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Chur, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.